

Die
Weltfriedensbotschaften
Papst Johannes Pauls II.
1993 – 2000

Beiträge zur
katholischen Soziallehre



Duncker & Humblot · Berlin

DIE WELTFRIEDENSBOTSCHAFTEN

PAPST JOHANNES PAULS II.

1993 – 2000



Die Weltfriedensbotschaften
Papst Johannes Pauls II.
1993 – 2000

Beiträge zur
katholischen Soziallehre

Eingeleitet und herausgegeben

von

Donato Squicciarini



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Johannes Paulus (Papa, II.):
Die Weltfriedensbotschaften Papst Johannes Pauls II. 1993–2000.
Beiträge zur katholischen Soziallehre. /
Hrsg.: Donato Squicciarini. – Berlin : Duncker und Humblot 2001
ISBN 3-428-10339-4

Das Frontispiz zeigt Papst Johannes Paul II.
und den Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof DDr. Donato Squicciarini

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 3-428-10339-4

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

INHALTSVERZEICHNIS

Thomas Klestil	
Geleitwort	7
Donato Squicciarini	
Einleitung	11
 I. Die Weltfriedensbotschaften Papst Johannes Pauls II. 1993 – 2000	
 Botschaft zur Feier des Weltfriedentages am 1. Januar 1993:	
„Willst du den Frieden, komm den Armen entgegen“	21
Paul Josef Cordes	
Willst du den Frieden, komm den Armen entgegen	31
 Botschaft zur Feier des Weltfriedentages am 1. Januar 1994:	
„Aus der Familie erwächst der Friede für die Menschheitsfamilie“	53
Alfonso Kardinal López Trujillo	
Aus der Familie erwächst der Friede für die Menschheitsfamilie	61
 Botschaft zur Feier des Weltfriedentages am 1. Januar 1995:	
„Die Frau: Erzieherin zum Frieden“	79
Chiara Lubich	
Die Frau: Erzieherin zum Frieden	87
 Botschaft zur Feier des Weltfriedentages am 1. Januar 1996:	
„Bereiten wir den Kindern eine friedliche Zukunft“	113
Ludwig Schwarz SDB	
Bereiten wir den Kindern eine friedliche Zukunft	123
 Botschaft zur Feier des Weltfriedentages am 1. Januar 1997:	
„Biete die Vergebung an, empfang den Frieden“	139
Joachim Kardinal Meisner	
Biete die Vergebung an, empfang den Frieden	151
 Botschaft zur Feier des Weltfriedentages am 1. Januar 1998:	
„Aus der Gerechtigkeit des Einzelnen erwächst der Friede für alle“	163
Paul Kirchhof	
Aus der Gerechtigkeit des Einzelnen erwächst der Friede für alle	175

Botschaft zur Feier des Weltfriedenstages am 1. Januar 1999: „In der Achtung der Menschenrechte liegt das Geheimnis des wahren Friedens“	195
Karl Korinek In der Achtung der Menschenrechte liegt das Geheimnis des wahren Friedens	209
Botschaft zur Feier des Weltfriedenstages am 1. Januar 2000: „Friede auf Erden den Menschen, die Gott liebt“	225
Egon Kapellari Friede auf Erden den Menschen, die Gott liebt	239
II. Beiträge zur katholischen Soziallehre	
Wolfgang Waldstein Der Schutz des Lebens und der Friede	249
Helmut Liedermann Ohne Menschenrechte kein Friede	267
Klaus Küng Familie und soziale Ordnung	293
Herbert Schambeck Demokratie und Friede	307
Johannes Schasching Gerechtigkeit und Friede	321
Anton Rauscher Wirtschaft und Friede	329
Klaus Liebscher Aspekte der Friedenspolitik im Prozess der ökonomischen Entwicklung	341
Heribert Franz Köck Internationale Organisationen und Friede	353
Gabriele Andreae Gedanken zum Frieden	393
Rudolf Weiler Forschungen zum Frieden	403
Walter Brandmüller Vergebung – der Weg zum Frieden	415
Herausgeber- und Mitarbeiterverzeichnis	431
Register (Abkürzungsverzeichnis, Bibelstellen, Lehramtliche Dokumente, Personenregister, Geographisch/Topographisches Register, Sachregister)	433

GELEITWORT

Es ist ein wichtiges und weitreichendes Zeichen, dass im Heiligen Jahr 2000 der dritte Band der Weltfriedensbotschaften des Heiligen Vaters in deutscher Sprache erscheint. Dadurch können bis in die Gegenwart herein die zutiefst bedenkenswerten Worte des Oberhauptes der Katholischen Kirche zum Frieden in der Welt nachgelesen und nachgedacht werden. Die Botschaften umspannen den Zeitraum von 1993 bis zur Jahrhundertwende und bilden dadurch gewissermaßen ein Resümee des abgelaufenen Jahrhunderts; eines Jahrhunderts, von dem der Heilige Vater selbst sagt, dass es eine Zeit war, in der die Menschheit hart heimgesucht wurde von einer endlosen und schrecklichen Folge von Kriegen und Konflikten. Dass diese nicht einer historischen Notwendigkeit entspringen, sondern einer Logik der Unterdrückung und des Machtmissbrauchs, ist der Grundtenor der Weltfriedensbotschaften. Gleichzeitig wird darin aber auch der Hoffnung, ja Überzeugung Ausdruck verliehen, dass eine Zukunft in Frieden möglich ist. Auch dieser Band ist, wie die ihm vorausgehenden, von hoch qualifizierten Experten dokumentiert, und einmal mehr ist dem Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof DDr. Donato Squicciarini, für die Herausgabe dieser Botschaften zu danken.

In den vergangenen 22 Pontifikatsjahren hat Papst Johannes Paul II. insgesamt 92 Pastoralreisen in alle Kontinente unternommen, und seine Weltfriedensbotschaften sind ein beredtes Zeugnis für die Erfahrungen, die er in zahllosen Gesprächen mit Vertretern der Kirchen und Konfessionen, der Politik, Wirtschaft und natürlich auch mit vielen Gläubigen gewonnen hat. Bestechend sind daher auch das umfassende Wissen und die Präzision der klaren Sprache, mit der Missstände angesprochen und Folgeerscheinungen aufgezeigt werden. Die Stellungnahmen des Heiligen Vaters erschöpfen sich allerdings nicht im Geflecht der gegebenen Umstände, sondern diese bilden vielmehr den Boden, in den die Frohbotschaft des Evangeliums gesät wird. So sind sie selbst Beispiel für christliches Leben und die Präsenz der Kirche in der Gegenwart.

Dieses Leben und diese Präsenz beschränken sich nicht auf innerkirchliche und innerkonfessionelle Aktivitäten, sondern sind zutiefst von gesamtgesellschaftlicher und politischer Verantwortung geprägt.

So kommt es auch, dass das Wort „Weltfrieden“ eine ganz besondere Bedeutung erhält. Denn gerade in unserer Zeit ist das Wort Frieden beinahe überstrapaziert und droht zu einer Unverbindlichkeit zu werden. Die ihm innewohnende Kraft und seine Wirkung jedoch hängen davon ab, dass dieser Ausdruck einen konkreten Sinn erhält. So meint Friede für den Heiligen Vater einmal den Frieden in der Familie. Die Familie als gesellschaftliche Keimzelle bedarf in herausragender Weise der Anleitung zum Frieden. Die Weltfriedensbotschaft des Jahres 1994 trägt daher den Titel: „Aus der Familie erwächst der Friede für die Menschheitsfamilie“, und der Papst sieht die Aufgabe der Familie in nichts Geringerem, als „Baumeisterin des Friedens“ zu sein. Hier wird deutlich, dass Friede zunächst immer eine Forderung und Herausforderung an die eigene Person ist und im nächsten persönlichen Umfeld verwirklicht werden muss. Erst in zweiter Linie kann er von anderen erwartet werden.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der gesellschaftliche Friede, der durch das Prinzip der Solidarität geprägt ist. Der Kampf gegen die Egoismen und Rücksichtslosigkeiten unseres täglichen Lebens und für eine Welt der Mitmenschlichkeit gehört hiebei sicherlich zu den bestimmenden Elementen, für die sich Johannes Paul II. stets eingesetzt hat. Und er wurde und wird auch nicht müde, an das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu appellieren, sei es im Einzugsbereich des Staates oder von nicht-staatlichen Organisationen.

Friede meint aber auch den Frieden der Menschheitsfamilie, die als größeres Ganzes der ungeteilten Aufmerksamkeit und Sorgfalt bedarf. Dem Heiligen Vater ist zu danken, dass jene hohe Politik des Geistes immer neu und mit neuer Kraft im Bereich der inner- und zwischenstaatlichen Beziehungen ihre Wirkung entfaltet hat. Seine diesbezüglichen Beiträge zum offenen Auftreten gegen Diktaturen und staatlich legitimierte Unterdrückung sind über die Jahre zu einem wichtigen Charakteristikum dieser charismatischen Persönlichkeit geworden. Das Einfordern der Menschenrechte ist jener Minimalkonsens, den keine Politik verlassen darf und ohne den es auch in Zukunft kein friedliches Zusammenleben der Menschen geben kann.

Friede meint schließlich wesentlich auch den Frieden der Menschen mit Gott. Diese höchste Form des Friedens der Gläubigen umschließt natürlich auch die Achtung vor der Schöpfung und führt zur grundlegenden Bedeutung des Wortes „Welt“: Welt als gesamte Schöpfung. Diese ist uns anvertraut und sie gilt es zu bewahren. Daher nehmen für den Heiligen Vater internationale Organisationen einen besonders hohen Stellenwert ein. In seiner Weltfriedensbotschaft zum Jahr 2000 würdigt der Papst ihr Engage-

ment, mit oft nur bescheidenen Mitteln an vorderster Front für die Humanität zu wirken.

Innerhalb der breit gefächerten Friedens-Aktivitäten des Heiligen Vaters nimmt sein Engagement für eine Friedens- und Stabilitätszone in Europa eine besondere Stellung ein. Anlässlich seines Pastoralbesuches in Österreich im Jahre 1998 sprach er daher von der Vollendung Europas, die uns zu ermöglichen aufgetragen ist. Und es war gewiss kein Zufall, dass der Heilige Vater Wien als Ort für seine „Europa-Rede“ gewählt hat. Die reiche Vergangenheit dieser Stadt und die jahrhundertelange Erfahrung im friedlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und unterschiedlichen Glaubens waren und sind der geeignete Ort, um das Haus Europa fertig zu stellen. Das bedeutet aber in erster Linie, dass wir rasch und dennoch gut vorbereitet die so genannten Reformstaaten in die Strukturen der Europäischen Union einbinden müssen. Dabei sind Worte, die uns an die geistige Dimension einer solchen Aufgabe gemahnen, unendlich wertvoll.

Es ist daher beruhigend zu wissen, dass die Worte des Heiligen Vaters nicht ungehört verhallen, sondern sich weit über die Gemeinschaft katholischer Christen hinaus Gehör verschaffen. Denn gerade seine Friedensmission, die Johannes Paul II. seit nunmehr 22 Jahren verfolgt, zählt zur stillen Diplomatie, die umso mehr erreicht, je weniger sie Aufhebens macht. Sie richtet sich an alle Menschen guten Willens und damit auch an jene Entscheidungsträger im Großen und Kleinen, die für das Heil der Welt Verantwortung tragen. Entscheidungsträger aber sind wir letztlich alle, jeden Morgen aufs Neue und jeden Tag unzählige Male. Die Weltfriedensbotschaften des Heiligen Vaters sind auch Anleitungen und Hilfsmittel, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Als Bundespräsident der Republik Österreich, der selbst die Freude hatte, einen Pastoralbesuch des Heiligen Vaters miterleben zu dürfen, wünsche ich diesem Buch viele aufmerksame und hellhörige Leser.

Dr. Thomas Klestil

Bundespräsident der Republik Österreich